

# Die Lenau-Schule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

MÄRZ 1984

## VERGESST SIE NICHT - UNSERE GUTE, ALTE „LENAU“!

Eigentlich müsste man diese Aufforderung an nur ganz wenige unserer ehemaligen Schüler richten, die meisten hängen sowieso an der „guten Tante Lenau“ - wie die alte Schule mehr liebe - als respektvoll genannt wird. Aber auch die wenigen und jene, die unsere früheren Einladungen übersehen haben, wollen wir heute noch einmal darauf aufmerksam machen, dass es auch in die-

## Absolvententreffen

sem Jahr die traditionellen und immer schönen Absolvententreffen gibt, bei denen man sich nach vielen Jahren wieder sieht, mehr oder weniger schwer wiedererkennt, feststellt, dass die Jahre vergehen (Wie macht das der Pfaff? Dem merkt man nichts an!) und gemeinsam eine Nacht verplauscht, -tanzt, -singt, -speist und -trinkt. Unvergessliche Abende, die an eine unvergessliche Schulzeit erinnern. Wer da nicht mitmacht, ist selber schuld.

## 6. März 1945

### Einsetzung der ersten volksdemokratischen Regierung

Der Sieg der antifaschistischen, ant imperialistischen Revolution der sozialen und nationalen Befreiung vom August 1944 erschloss den Weg für die endgültige Befreiung Rumäniens von der imperialistischen Herrschaft, für die Verwirklichung des jahrhundertlangen Strebens des rumänischen Volkes, sein Schicksal selbst zu bestimmen und ein besseres Leben zu gestalten. Um auf nationaler Ebene umfassende revolutionär-demokratische Umgestaltungen verwirklichen zu können, war es notwendig, dass die fortschrittlichen und patriotischen Kräfte die Kontrolle über die Regierung und den Staatsapparat erringen und erweitern. Unter den Bedingungen, da die rumänische Armee heldenhaft an der antihitle-

ristischen Front kämpfte, gelang es den revolutionär-demokratischen Kräften unter der Führung der Kommunisten in einigen Monaten die drei Regierungen mit konservativ-reaktionärer Mehrheit zu beseitigen und am 6. März 1945 die erste volksdemokratische Regierung einzusetzen in der die Vertreter der Arbeiterschaft, der Bauernschaft und anderer demokratischer Kräfte den Vorrang hatten. Die Einsetzung der ersten volksdemokratischen Regierung unter dem Vorsitz von Dr. Petru Groza markiert die Änderung des politischen Regimes in unserem Land: den Sieg der Volksmacht. So wie auch Genosse Nicolae Ceaușescu zeigte, war der Sieg vom 6. März das Ergebnis des revolutionären Kampfes der breiten Volksmassen unter der Führung der RKP zur Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung. Nach dem 6. März entfaltete sich der Kampf der Massen für die Festigung der Volksmacht, für die Demokratisierung des Staatsapparates.

Andrea Erdei, X. C

In diesem Jahr gibt's sogar mehr als sonst davon. Am 12. Mai feiern zuerst einmal beim gemeinsamen Absolvententreffen ehemalige Lenauschüler (oder Schüler verwandter Schulen, deren Traditionen wir fortzusetzen versuchen) und tanzen hauptsächlich zur Musik der 50er, 60er und 70er Jahre; tags darauf (13. Mai, gibt's für die Absolventen 1984 und der übrigen 80er Jahre eine zünftige Disko mit Musik aus den 80ern, inklusive brandneue Sachen. Während unsere Zwölfklässer hier die jüngsten sein werden, sollen sie beim traditionellen „A rivederci Lenau!“ als Gastgeber (am 2. Juni) die ältesten sein und noch einmal mit ihren Kollegen (und Kolleginnen!) zwei-drei nette Studen verbringen.

Und jetzt geht's erst richtig los:

- 9. Juni - Treffen der „20-Jährigen“;
- 9. Juni - Wiedersehen nach 5 Jahren

(Abendschule);

- 16. Juni - Bankett der „Heurigen“;
- 23. Juni - Wiedersehen nach 10 Jahren;
- 24. Juni - Wiedersehen nach 25 Jahren;
- 30. Juni - Wiedersehen nach 30 Jahren;
- 1. Juli - Wiedersehen nach 35 Jahren.

## V K J - TÄTIGKEIT

In diesem Monat fanden die Vollversammlungen der VKJ-Klassenorganisationen statt. Die Tagesordnung umfasste die Rechenschaftsberichte der Büros und die Wahlen der neuen Leitungsorgane. Das ist zweifellos ein besonderes Ereignis im Leben jedes Klassenkollektivs, heisst es doch festzustellen, was wir geleistet haben und was wir anders, besser machen müssen. Es gibt bestimmt genügend Möglichkeiten, unsere Leistungen sowohl als Schüler als auch als VKJ-ler qualitativ zu steigern. Wollen wir also, dass es einen solchen Sprung in unserer Tätigkeit gibt, dann muss jeder einzelne VKJ-ler seinen Beitrag leisten. Dazu bieten die zahlreichen Tätigkeiten in unserer Schule Raum genug. Als erste wäre jetzt wohl die gründliche Vorbereitung für den Trimesterabschluss zu erwähnen.

Ute Fuchs, X. C

## Naturnutzung und Naturerhaltung

Die Aufgabe, sich in das Studium der Natur zu vertiefen, lohnt sich. Der Formenreichtum, die Farbenpracht und Zierlichkeit aber auch der harte Kampf, den die Alpenblumen, diese lieblichen Geschöpfe, mit Wind und Wetter, mit Schnee und Eis, mit rollendem Gestein und rinnendem Wasser zu bestehen haben, erwecken unser wissenschaftliches und künstlerisches Interesse und lassen sie uns wahrhaftig bewundern. Wer sich, wenn auch nur flüchtig, mit ihnen beschäftigt hat, der wird nicht achtlos an ihnen vorbeigehen, sie zertreten oder in unnützer Grausamkeit ausreissen. Und nicht nur die Pflanzen, die unter Naturschutz sind, muss man ehren, sondern auch alle anderen Pflanzen und die Tiere, die um uns sind und die Natur verschönern. Gerda Merle, VII. B

### SOS der Natur

Von allen Seiten der Welt steigt ein Entsetzensruf empor: Die Natur ist in Gefahr! Der Mensch, der beste Freund der Pflanzen, der sie beschützt und besingt, der sie braucht um zu leben, kann, ohne zu wollen, der grösste Feind der Natur werden. Das geschieht dann, wenn der Mensch die Natur beherrschen will und durch seine technischen Eingriffe zu ihrem Zerfall beiträgt. Er vergisst die weisen Worte, die der englische Philosoph Bacon vor 300 Jahren aussprach: „Wir beherrschen die Natur nur dann, wenn wir sie achten!“ Wenn wir die Gewässer verschmutzen, die Wälder roden, nur um mehr Platz für Ackerfelder zu gewinnen, wenn wir den Boden übertrieben mit chemischen Stoffen düngen, so schaden wir der Natur. Und dadurch setzen wir nicht nur unser Leben, sondern auch das Leben der Generationen, die uns folgen, in Gefahr. Nadina Ursu, V. A

### Verhungert, gesteinigt, erschlagen

„Hund an der Autobahnraststätte ausgesetzt! Kätzchen in der Mülltonne halb verhungert! Die Robben-schlächterei geht weiter!“ Solche Schlagzeilen — Zeugen menschlicher Grausamkeit — wecken Entsetzen und Abscheu vor all jenen, die unschuldige und wehrlose Tiere quälen und töten. Doch so sehr sich Tierliebhaber auch für diese Lebewesen einsetzen, die Tierquälerei werden immer grausamer. Im Tierheim der französischen Stadt Montgeron, entdeckte man über 100 schrecklich vernachlässigte Tiere... Katzen lagen verhungert vor leeren Fressnapfen. In einem völlig verdeckten Verlies fristeten fünf Collies ihr Dasein. Auf einem Lattenrost sassens winselnd 20 Pudeln zwischen den Kadavern ihrer Leidensgenossen. Edle Rassekatzen und Affen waren in zu niedrigen Käfigen eingesperrt. Erschütternd!

Die Volksfeststimmung im spanischen Los Llanos de la Cruz. Auf

den schmalen Landstrassen drängen Schaulustige. Das Volksfest heisst: „Steinigt die Tiere, die euch lästig sind!“ Geldprämien und Trophäen winken... Nachdem genügend Steine — mittelgross bitte! (kleine würden nur weh tun, grosse gleich töten) — gesammelt wurden, nachdem Pfähle in die Erde gerammt wurden, geht es los. Frauen, Kinder, Jugendliche bringen Tiere herbei: Hasen, Tauben, Enten, Gänse — alles kann getötet werden. Jeder Wurf soll treffen, aber nicht töten. Den Tieren, die an die Pfähle gebunden sind, brechen zuerst die Beine, oder sie werden zerquetscht. Blut strömt aus unzähligen Wunden. Sieger ist, wer aus 20 Meter Entfernung den tödlichen Wurf schafft. Er bekommt die Prämie und darf den Leichnam als Trophäe nach Hause tragen. Der Sonntagsbraten ist gesichert. Stela Coclici, VII. B

### Entomologen — keine Naturfeinde

Was hat ein niedlicher Schmetterling mit Naturschutz zu tun?, werden sich einige fragen. Zu dieser Frage möchte ich Auskunft geben.

Ich sammle Schmetterlinge und bin ein Naturliebhaber. Besteht da nicht ein Widerspruch? Meine Antwort ist: Nein. Ein Schmetterlingsammler kann mit seinem Netz das ökologische Gleichgewicht nicht stören. Die wenigen Exemplare, die er zu Gesicht bekommt und fängt, sind nicht die letzten und allerletzten einer Art. Ein klarer Beweis dafür ist, dass es in

Nicht selten entdecken Spaziergänger im Mai und Juni auf Waldlichtungen oder Wiesen sich an den Boden schmiegende Rehkitze. Von der Mutter ist weit und breit nichts zu sehen. Sie weiss jedoch sehr wohl, wo sich ihre ein oder zwei Junge befinden. Die Ricke sucht ihr Kitz lediglich zum Säugen und Putzen auf. Wir dürfen die Kitze auf gar keinen Fall berühren, denn die Mutter würde vom Geruch des Menschen abgehalten, ihre Junge anzunehmen und zu versorgen. Um die Rehe und Kulturpflanzen zu schützen, richtet sich die Forstwirtschaft entsprechend ein und verabreicht mehrmals am Tag Heu, Stroh und ein wenig Kraftfutter. In unserem Land gibt es mehrere Naturschutzgebiete: der dendrologische Park von Basosch und die Reservation im Retezat-Gebirge, bei Hateg stehen die Auerochsen unter Naturschutz sowie nebst den Schwarzen Gemsen und dem Edelweiss auch noch andere seltene Tiere und Pflanzen.

Iris Kuchar, V. A

der DDR weitaus mehr Schmetterlinge gibt als in der BRD, obwohl die DDR das Land mit den meisten Schmetterlingsammlern der Welt ist und in der BRD von allen Tagfaltern nur noch Kohlweisslinge gefangen werden dürfen. Die Jahresausbeute von etwa 200 eifrigen Entomologen ist etwa gleich mit den Opfern, die bei einem einzigen chemischen Spritzen vom Flugzeug aus getötet werden. Ja, die Schmetterlinge sind schädlich, sagen viele Leute, denen die Raupen des Grossen Kohlweisslings die Krautblätter zernagen. Aber im Durchschnitt ist der Nutzen, den die Schmetterlinge bei der Bestäubung bringen, viel grösser als der Schaden, von rund 30 Arten verursacht. Dem harmlosen Kleinen Kohlweissling wird mit Unrecht nachgetragen, ein schädlicher Schmetterling zu sein; er muss anstelle seines selteneren grossen Veters büssen. Und der Baumweissling, früher so häufig, wurde durch Schädlingsbekämpfung zu einer Rarität.

Als können die Schmetterlingsammler erleichtert aufatmen, sie stören das ökologische Gleichgewicht nicht. Doch bitte ich sie, nicht aus purer Lust am Töten zu handeln, sondern nur zu wissenschaftlichen Zwecken. — Norbert Wirth, VII. D

### Können die Steine erkranken?

Schon im Jahre 1678 wollte Colbert das „Leben“ der Steine studieren. Im Laufe der Jahre erfuhr man, dass die Steine von verschiedenen Krankheiten angegriffen werden. Diese Krankheiten entstanden durch die Umweltverschmutzung, meist in der Nähe des Äquators. Man hat herausgefunden, dass schwefelhaltiges Regenwasser aus den Äquatorialzonen, in welchen Industriebetriebe bestehen, sehr schädlich ist für die Steine. Die bekanntesten Krankheiten sind: die Schälung, charakterisiert durch das Loslösen eines Stückchens vom Stein; die Alveolarie; die Aufblähung, eine Krankheit, bei der Blättern auf den Steinen entstehen. Gerda Merle, VII. B

Keiner sei gleich dem anderen,  
doch gleich sei jeder dem Höchsten.  
Wie das zu machen ist?  
Es sei jeder vollendet in sich.

(Friedrich Schiller)

Ich bewundere meinen Vater. Er ist mein Vorbild, weil er alles weiss, was man ihn fragt und mir immer helfen kann. (E. Glockner, VIII. B.) Mein Vorbild ist mein Vater. Mir imponiert sein ruhiges Gemüt, seine Art, prompt zu handeln, und besonders sein kluger Kopf. (V. Endre, VIII. B.) Vater ist ein ehrlicher Mensch, er raucht nicht und trinkt nicht. (G. Mitsch, VIII. B.) Mein Vater denkt sehr schnell und weiss auch auf komplizierte Fragen zu antworten. Darum ist er mein Vorbild. (U. Hemmert, VIII. B.) Ich bewundere meine Eltern, weil sie sehr strebsam sind und stets mit Freude an die Arbeit gehen. Sie verstehen es, auch mich anzueifern. (T. Pälä, VIII. B.) Meine Mutter umhegt meine Schwester und mich mit viel Geduld und Ausdauer. Hierin ist sie durchaus zu bewundern. Mir würde höchstwahrscheinlich manchmal der Kragen platzen. (K. Maram, VIII. B.) Mutter ist sehr strebsam. (U. Wolf, VIII. B.)

In den Gymnasialklassen haben Vater und Mutter den Vorrang. Auch ältere Geschwister und Freunde werden bewundert. Manchmal gelten auch Buchhelden und Sportler als Vorbild.

Ich denke, man soll im Leben ein Vorbild haben. Meines ist „Heidi“. Sie war überall beliebt und tat niemandem etwas zuleide. Ich möchte auch gerne nur Gutes tun. (E. Wild, VII. B.) Mein Vorbild ist John McEnroe. Ich bewundere sein Talent und seine Taktik beim Tennisspielen. (D. Weissmüller, VII. A.) Toni Schuhmacher ist mein Vorbild. Er spielt sehr gut und mit Leidenschaft. (G. Metznerath, VII. A.) Ich liebe meinen Grossvater über alles. Schon als kleines Kind habe ich den wunderbaren Charakter dieses Menschen entdeckt und versuche stets, auch so zu werden. Ich bin stolz auf meinen Grossvater, der als einstiger Mathematiklehrer bestimmt auch für andere Menschen als Vorbild galt. (Th. Müller, VIII. B.)

Zu erwähnen wäre, dass bei einer Rundfrage im Professorenzimmer viele Lehrer zugaben, dass sie ihrerseits in der Jugend einem Vorbild nachstrebten. Viele standen lange Jahre unter dem Einfluss einstiger Lehrer, deren Handeln und Wirken sie durchaus beeindruckte. Als Vor-

bild wurden Mathematiklehrerin Barbara Bonfert und Erdkundelehrer Erich Pfaff genannt. Doch nicht nur einstige Schüler auch heutige äussern sich dazu:

Unser Direktor verkörpert alle positiven Eigenschaften. Ich bewundere seine Intelligenz und seine Unternehmungslust. (M. Zsivi, VIII. B.) Ich bewundere seinen Willen, die Ausdauer, mit der er ein Ziel verfolgt und uns Kinder lehrt, das Leben so zu sehen, wie es ist. Ich möchte auch so ein Lehrer werden. (A. Nussbaum, VII. B.)

In der VII. Klasse finden wir erstmals Schüler, die entschieden gegen ein sogenanntes „Vorbild“ auftreten. mit der Begründung, dass kein Mensch perfekt sei, und ein Vorbild der eigenen Persönlichkeit schade. Je älter die Schüler, desto kritischer und anspruchsvoller ihre Anschauungen.

## MEIN VORBILD

Ich habe kein Vorbild, ich möchte niemanden nachahmen, sondern im Leben mein eigenes „Ich“ haben. (Chr. Pflanzner, VIII. B.) Es gibt viele Menschen, die ohne Vorbild zurechtkommen und trotzdem richtig leben. (B. Hochstrasser, VIII. B.) Mein Vorbild existiert bloss in meiner Vorstellung, denn es ist perfekt, und ich selber habe an jedem Menschen etwas auszusetzen. (R. Venturini, VIII. B.) Jeder sollte seine Originalität behalten und nicht andere kopieren. (B. Kahles, IX. B.) Ein eigentliches Vorbild besitze ich nicht, trotzdem bewundere ich viele Menschen, bei denen ich Eigenschaften gewahre, die ich selber gerne besitzen würde: Ehrlichkeit, Unternehmungslust, Würde. (A. Menessy, IX. B.) Ich glaube, es ist gut, ein Vorbild zu haben, wenn man sich auf sich selbst nicht mehr verlassen kann. (S. Schira, IX. A.) Vorbild? Schon. Aber dabei sollte man seine Persönlichkeit nicht einbüßen. (D. Dăescu, IX. A.) Von jedem Menschen kann man etwas Gutes lernen; ein Einzelmensch kann meiner Meinung nach kein Vorbild sein. (M. Moissiu, IX. A.) Mein Vorbild ist ein Mensch, der immer bereit ist, seinen Mitmenschen zu helfen, der versucht, seine eigenen Sorgen zu vergessen, um andere glücklich zu machen. (M. Papperneck, IX. A.) In verschiedenen Situationen wähle ich mir verschiede-

dene Vorbilder, über deren Verhalten ich nachdenke und sage: So müsste auch ich in der betreffenden Situation handeln. (A. Radoslav, X. B.) Es könnte geschehen, dass man nicht genug ehrgeizig ist, hinter seinem Vorbild zurück- und so vielleicht das ganze Leben komplexiert bleibt. (I. Hecht, X. B.)

In der X. B bewundern 30 Prozent die Mutter, 30 Prozent sind gegen ein eigentliches Vorbild, und die anderen wählen Sportler, Helden, Forscher, Künstler.

Mein Vorbild ist J. Y. Cousteau, weil dieser Mensch nie aufgegeben hat, bis er seinen Traum verwirklichte. (A. Csernak). Cornel Șoica (Steaua) und sein Spiel (R. Berberich), Winnetou, seine Opferbereitschaft, Geistesgegenwart (H. Kleitsch), Buffalo Bill, seiner Männlichkeit, Entschlossenheit wegen. (T. Tănase), Phil Mahre, einer der besten Schläufer der Welt und sein Sinn für Zusammenarbeit mit seinem Bruder (A. Bodea), Stefan Jäger, weil ich dieselben Interessen habe wie dieser grosse Maler (H. Horn). Ich bin der Meinung Erich Kästners: „Jeder Mensch suche sich Vorbilder. Es ist unwichtig, um wen es sich dabei handelt; wenn es nur ein Mensch ist, der im gegebenen Augenblick ohne Wimpernzucken das gesagt und getan hätte, wovor wir zögern. Das Vorbild ist ein Kompass, der sich nicht irrt und uns Weg und Ziel weist.“ Mein Vorbild ist Beethoven, weil er den Mut besass, sein schweres Schicksal zu meistern und durch Arbeit und Selbstbeherrschung das Unglück besiegte. (E. Hegedüs, XI. A.) Mein Vorbild habe ich mir aus meiner eigenen Erfahrung aus dem Gelesenen, Gehörten entnommen.

„Es ist ein Ringen nach grösserer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe.“ — J. W. Goethe (A. Văleanu, XI. C.) Man soll originell sein: Ich tue was mir eigen ist. (D. Mogoșanu, D. Mirza, Gh. Pampu, V. Sorina, P. Ionela, M. Crina, Chr. Puri, M. Dabici, M. Goșa, XI. A, XI. C.) Es ist mein fester Vorsatz, kein Vorbild zu haben, um die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit zu ermöglichen. Für mich gibt es wohl ein imaginäres Idol — das Unerreichbare, das Fehlerlose. (U. Müller, XI. C.) Jeder besitzt ein Ideal, ein Traumbild, dem er zustrebt, eben ein Vorbild. Ich hatte und habe viele Vorbilder. Sie halfen mir bisher immer, mein jeweiliges Ziel anzustreben. Sobald ich es erreicht habe, werden sie überflüssig. Andere nehmen ihren Platz ein, stützen mich, führen mich weiter. (U. Schäffer, XII. B.)

Redaktion der Seite:

Prof. Christl Kuchar

# Gedanken über den Frühling

Ich stelle mir den Frühling als eine zarte Fee mit blondem Haar, grünen Augen und einem rosa Kleid vor.

**Klaudia Kratochwill, VI. C**

Alte Leute lieben den Frühling, eben weil ihr Frühling vorbei ist.



Im Frühling fühlen sich alle Menschen jung.

**Corina Popovici, VI. C**

Der Frühling ist der Sohn der Sonne und des Mondes, weil seine

## Tulpenpracht im April

Das Banat ist als eines der schönsten und reichsten Gebiete Rumäniens bekannt. Ausser der wunderbaren Tierwelt sind auch viele Blumen hier zu Hause. So auch die Schachbretttulpe, welche unweit von Nitzkydorf, im Pogăniș-Tal, unter Naturschutz steht. Ich kenne diese Tulpenart seit längerer Zeit, weil ich einmal ganz unbeabsichtigt während eines Aus-

## Der Wald erwacht

Wer freut sich nicht auf den Frühling? Natürlich alle, ausser dem Winter. Doch am meisten freut sich der Wald. Warum? Weil er sich wieder grün kleiden kann und mit seinem zartrauschenden Kleid den Wanderer herbeilockt. Auch seine lustigen Sänger kehren wieder und zerreißen mit ihren frohen Liedern die unfreundliche

Tage warm und schön sind und seine Nächte kühl und mondhell.

**Raul Lörinczi, V. C**

Der Lenz gleicht einem neugeborenen Kind, dessen liebevoller Blick die Sonne und alle Schönheiten der Natur anzieht.

**Cezara Bolocea, VI. C**

Die Sonne, die jedem Menschen zart die Wangen streichelt, ist die treue Begleiterin des Frühlings.

**Bettina Schmidt, VI. C**

Wenn der Frühling kommt, klingelt der Wecker der Sonne. Sie wäscht sich zuerst die Augen aus, dann geht sie spazieren. Sie atmet frische Luft ein und wird kräftiger. Ihre Strahlen wachsen, und wenn sie dann die Erde berühren, spriesst aus allen Ecken neues Leben.

**Udo Hoffmann, VI. C**

Die Blumen im Frühling blühen wie die Träume der Menschen.

**Renate Lummer, VII. B**

Der Frühling erwärmt die Welt und unsere Herzen. In unseren Haaren erblühen Blumen wie auf den grünen Wiesen.

**Wenczel Hajni, V. C**

Der Frühling ist wie eine Knospe. Es ist die Knospe eines seltenen Baumes, der die Hoffnung in seinen Früchten trägt.

**Loretta Cristea, VII. B**

flugs an den Ort kam, wo diese Blumen wachsen. Sie erblühen im Monat April, ihre Blüten sind lila mit weissen Vierecken. Allen Menschen gefallen diese Blumen. Doch leider finden einige es angebracht, sie zu brechen, um nachher achtlos wegzwerfen. Schade, dass diese Menschen nicht verstehen, dass jedes Lebewesen, sei es auch nur eine Pflanze, das Recht hat auf ein Fleckchen Erde, wo es ungestört gedeihen kann.

**Hugo Weinschrott, VII. B**

Stille. Die Grashalme recken sich, von der drückenden Last des Schnees befreit, und zwinkern lächelnd der Sonne zu. Voller Bewunderung lächeln sie mit dem stolz erwachenden Krokus. Meister Petz trottet schlaftrunken der Sonne entgegen und sucht eine lebhaft sprudelnde Quelle. Mit seiner Bassstimme fällt er in das Frühlingslied der neu erwachten Natur ein.

**Reimund Stanek, VII. B**



## Er ist's

(Eduard Mörike)

Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte, süsse, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll das Land. — Veilchen träumen schon, wollen balde kommen.

Horch, von fern ein leiser

Harfenton!

Frühling, ja, du bist's, dich hab' ich vernommen!

## Der Lenz

Wenn die Bienen summen und die Eären brummen, sich die Schmetterlinge wiegen in den Lüften Vöglein fliegen, wenn die Hasen springen, die Nachtigallen singen, dann kommt festlich angetan der Lenz mit seinen Gaben an.

**Ralph Bach, V. B**

## Rätsel

Ein sanfter Wind zieht durch die Lüfte.

Laue, langersehnte Düfte kommen aus der Ferne her. Ratet Kinder, wer ist es?

**Claudia Netodea, VI. C**

Redaktion der Seite:

Prof. Ilse Stoicovici

Zeichnungen: Liviu Costea

## Was ist die Arbeit der Mutter wert?

Nacherzählung einer Geschichte von Michael Ney

Auf der Strasse traf ich einmal einen Jungen, der Brötchen austrug. Der Kleine erzählte mir, dass er sich so etwas Geld verdiene. Sein Vater sei Handwerker und verdiene viel mehr. Als ich ihn fragte, was seine Mutter tue, erzählte er mir: „Nun, sie steht als erste von uns auf, sie weckt mich, damit ich pünktlich fortkomme. Dann weckt sie meine Geschwister, die zur Schule müssen. Sie zieht sie an und gibt uns das Frühstück. Ist sie mit uns fertig, so wird Vaters Tasche zurechtgemacht und sein Frühstück hineingepackt. Dann wacht unsere Kleinste, sie ist erst zwei Jahre alt, auf. Mit ihr hat Mutter viel zu tun. Anschliessend macht sie die Betten, räumt auf, kocht, wäscht, und so geht es den ganzen Tag.“ Sein Vater verdiene also, der Junge auch etwas. Da fragte ich ihn, was denn seine Mutter so für ihre Arbeit bekomme. Der Junge sah mich gross an und begann zu lachen. „Meine Mutter, die arbeitet doch nicht für Geld, die arbeitet doch den ganzen Tag nur für uns!“

Harold Griech

## Unsere 8.-März-Feier

Auch die Pioniere der III. A-Klasse haben sich mit einem Festprogramm für den Internationalen Frauentag vorbereitet. Unter der Leitung unserer Lehrerin Christine Dancso haben wir viele Lieder und Gedichte und zwei Tänze einstudiert. Besonders gefallen haben mir die Lieder „Weisst du, wieviel Sternlein stehen“, „Oma so lieb“ und „Mutti, die zur Arbeit geht.“ Mit unserem Programm wollten wir unseren Müttern und Grossmüttern eine kleine Freude bereiten und sie mit unseren kleinen Ge-

schenken (ein handgewebtes Lesezeichen) überraschen. Auch unserer Lehrerin wollten wir für die Geduld und Hingabe danken, mit der sie mit uns jeden Programmpunkt einstudierte. Jeder von uns war bestrebt sein Bestes zu leisten und auf der Bühne keine Schnitzer zu machen.

Wir haben uns vorgenommen, im nächsten Jahr ganz auf der Höhe zu sein, denn dann sind wir um ein Jahr älter und haben auch schon mehr gelernt.

Armin Palfi

## Susi macht ein Geschenk

Die kleine Susi hat zwei Geschwister, einen Bruder und eine Schwester. Sie heissen Thomas und Ilse. Thomas und Ilse zeigten eines Tages Susi die Geschenke, die sie für die Mutti zum Frauentag gemacht hatten. Thomas hatte einen Holzteller bemalt und Ilse einen Topflappen gehäkelt. Da wollte auch Susi etwas vorbereiten. Die Geschwister helfen ihr aus festem Papier eine Schachtel zu basteln. Als sie fertig ist, klebt Susi noch

Blümchen aus Buntpapier darauf. Wie stolz ist Susi auf ihr Geschenk!

Am Muttertag darf Mutti länger schlafen. Ilse, Thomas und Vati decken den Frühstückstisch. Auch Susi hilft dabei. Sie bringt die Servietten und legt zu jeder Tasse einen kleinen Löffel. Dann nehmen die Kinder ihre Geschenke und legen sie auf Muttis Platz. Mutti freut sich sehr, als sie alles sieht, und ist auf ihre Kinder sehr stolz.

Alina Vlad

## Wenn ich Konditor wär'

Ach, liebe Mutter, wenn ich mal Konditor wär', und du kämst in meinen Laden her, dann sagte ich: „Sie dürfen sich von jedem Kuchen nur die grössten und schönsten Stücke aussuchen!“ Und wenn du fragtest, was du denn schuldig bist, dann sagte ich: „Von Ihnen nehm' ich kein Geld, den Kuchen haben Ihre Kinder bestellt. Behal-

ten Sie doch alles nur da, Sie sind ja meine liebe Mama!“  
Ausgewählt von Elvine Kocher

## März-Rätsel

Es schnaubt und heult die Strass' herauf  
und hat doch keine Lunge,  
es leckt den Schnee wie Butter auf  
und hat doch keine Zunge?  
(Der Tauwind)



## Der Internationale Frauentag

Der Internationale Frauentag wird seit 74 Jahren in der ganzen Welt gefeiert. Clara Zetkin, Mitglied der deutschen und internationalen Arbeiterorganisation, schlug im Jahre 1910 bei einem internationalen Kongress in Kopenhagen vor, am 8. März den Internationalen Frauentag zu begehen. Es ist dies nicht nur der Tag der Frau schlechthin, sondern vor allem der Tag des Kampfes aller Frauen der Welt für Frieden und Gerechtigkeit, für eine bessere und schönere Zukunft. Es ist schön, dass wir am 8. März besonders liebevoll an unsere Mütter denken und ihnen für ihre Arbeit danken.

Beatrix Kertesz

## Zum Muttertag

Liebe Mutti,  
ich bin noch recht klein,  
doch einen Blumenstrauss  
möchte ich dir geben.  
Du sollst recht lange leben!  
Du siehst,  
mein Gedicht ist nicht lang.  
Doch, liebe Mutti, nimm es hin  
mit diesem Strauss als Dank.

Karla Müller

## Frühling

Blumen, Bäume blühen wieder,  
kleine Vögel singen junge Lieder.  
Lustig springen auf der Wiese  
Peter, Klaus, Marie und Liese.  
Alles, alles ist jetzt bunter,  
der Frühling macht uns

alle munter.  
Wolfram Schneider

Redaktion der Seite:  
Lehrerin Christl Dancso

III. A

# Was gefällt mir im Literaturunterricht am besten?

Als wichtiger Bestandteil der künstlerisch-ästhetischen Erziehung trägt der Literaturunterricht dazu bei, die Schüler zur ästhetischen Aneignung der Wirklichkeit zu befähigen, ihre Erlebnisfähigkeit, ihre Bedürfnisse und Interessen für das Schöne sowie ihren Geschmack auszubilden, ihnen Massstäbe für die Beurteilung künstlerischer Werke zu vermitteln und sie zur aktiven Mitgestaltung des sozialistischen Kulturlebens zu erziehen.

Für den Literaturunterricht der V. Klasse werden geeignete Texte aus den Werken der Klassiker, aus dem Schatz der Volksliteratur gewählt. Diese Texte sollen durch ihren reichen fortschrittlichen Ideengehalt und durch die künstlerische Form ein Beitrag zur künstlerisch-ästhetischen und ethischen Erziehung der Schüler sein.

Folgende Umfrage „Was gefällt mir im Literaturunterricht am besten?“ soll zeigen, ob es uns gelingt, den Literaturunterricht abwechslungsreich, anziehend zu gestalten. Es sind Schüler der V. D-Klasse, die auf diese Frage antworten.

**Christian Hlusu:** Wir haben zwei Literaturstunden in der Woche. Die Lesestücke, die wir bis jetzt durchgenommen haben, sind interessant und lehrreich. Am besten hat mir „Der Semmelbub“ von A. Breitenhofer gefallen und die Sage „Wie Donar seinen Hammer heimholte“. Besonders interessant ist jener Teil der Stunde, in dem wir die unbekanntesten Wörter, die in dem Lesestück vorkommen, erklären. Da versucht jeder, das unbekannte Wort durch ein passendes zu ersetzen.

**Indiana Piräu:** Die Literaturstunden gefallen mir sehr gut. In den letzten Wochen haben wir viele „Eulenspiegel Geschichten“ gelesen und besprochen. Das hat uns allen grossen Spass gemacht, denn Eulenspiegel ist sehr klug, belehrt die meisten Gegenspieler, spielt den geizigen, dummen Menschen einen Schabernack.

**Heidi Spirk:** Mir gefallen jene Literaturstunden am besten, in denen wir Gedichte besprechen. Am allerbesten hat mir das Gedicht „Der Baum“ von Volker Braun gefallen. Der Baum ist so beschrieben, dass man ihn lebend vor sich sieht.

**Adam Klobuciar:** Besonders aufmerksam sind die Schüler unserer Klasse, wenn unsere Deutschlehrerin die neue Lektion vorliest. Da kann man sich wirklich in das Märchen oder in die Erzählung hineinleben.

**Michael Sieburg:** Mir hat das Märchen „Drei Wünsche“ von J. P. Hebel sehr gut gefallen. Nicht nur weil ich bei der Antwort eine Zehn bekommen habe, sondern weil dieses Märchen uns folgendes lehrt: Man soll nicht immer unzufrieden sein, man soll durch eigene Arbeit etwas erreichen.

**Gernot Endres:** Das Gedicht „Ein grosser Teich war zugefroren“ von J. W. Goethe gefiel mir sehr. Es drückt die Sehnsucht der Frösche nach dem Frühling aus. Ich denke, wir fühlen genauso wie die Frösche: Der Frühling könnte wirklich schon kommen.

**Wolfgang Weber:** Die Literaturstunde ist für mich immer ein Erlebnis. Am besten gefallen mir jene Stunden, in denen wir kleine Wettbewerbe veranstalten. Vor kurzem hatten wir einen Gedichtwettbewerb. Wir wollten sehen, wer ein Gedicht am schönsten vortragen kann.

**Caius Drăgan:** Nachdem wir die Märchen aus unserem Lehrbuch und einige Märchen aus der Zusatzlektüre besprochen hatten, veranstalteten wir einen Märchenwettbewerb. Unsere Deutschlehrerin las uns Bruchteile aus Märchen, und wir mussten sie erkennen. Jede Gruppe — wir waren in drei Gruppen eingeteilt — versuchte dabei, ihr Bestes zu tun.

**Brunhilde Adam:** Ich lese und lerne Gedichte gern. Unsere Deutschlehrerin legt grossen Wert auf die Art und Weise, wie wir diese Gedichte lesen und vortragen. In der ersten Zeit haben wir ein Gedicht oft vorlesen müssen, bis sie dann mit der Aussprache und der Interpretation des Gedichtes zufrieden war. Besonders gehaltvoll scheint mir das Gedicht Claus Stephanis „Heimat“. Es ist interessant zu lesen, worin der Dichter seine Heimat erkennt und womit er sie vergleicht.

**Ronald Junkert:** Mir gefällt es überhaupt nicht, wenn wir ein Gedicht auswendig lernen müssen. Dafür gefallen mir aber die Märchen und die Schwänke. Was mir in der Literaturstunde am besten gefällt, ist das Erzählen. Leider haben einige Schüler unserer Klasse hier noch Schwierigkeiten. Wir müssen immer sehr gut aufpassen, die Fehler des Erzählenden notieren, und am Ende dürfen wir dann verbessern und unserem Kollegen erklären, was er falsch gesagt hat.

**Christine Zipp:** Interessant scheinen mir jene Stunden, in denen unsere Deutschlehrerin sagt, dass wir „am Text arbeiten“. Wir müssen dann abschnittsweise die Ideen heraussuchen, einige Wörter oder Ausdrücke deuten, versuchen die handelnden Personen zu charakterisieren. Es ist interessant, zu erfahren, was ein Dichter in so einem Text alles zum Ausdruck bringt.

**Astrid Achenbach:** Ich lese gern. Zu Hause habe ich eine eigene Bibliothek. Am liebsten lese ich Märchen. Ja, alle Märchen sind schön, am allerschönsten sind aber die von Wilhelm Hauff. Mein Lieblingsmärchen ist „Der Zwerg Nase“. Ich habe es schon öfter gelesen, aber es ist immer genauso spannend. Besonders Spass habe ich an Stunden, für die wir die Zusatzlektüre mitbringen müssen. Da kann ich eben zeigen, dass mir das Lesen wirklich Spass macht.

Redaktion der Seite: Prof.

Erika Müller



DIE DOMKIRCHE in Temeswar — zwischen 1736–1754 im Barockstil erbaut: Der Grundriss, doppelkreuzförmig, wurde nach den Plänen des Joseph Emmanuel Fischer von Erlach (Sohn des Bernhard Fischer von Erlach, der Schöpfer der Wiener Hofburg) geschaffen. Die Bauarbeiten wurden von einheimischen Fachleuten durchgeführt (Al. Steinlein, J. Th. Kotska, u. a.) und beliefen sich auf rund 50 000 Gulden. Im Jahre 1754 wurde in Wien von Michael Angelo Unterberger (Direktor der Kunstakademie) das Gemälde für den Hochaltar verfertigt.

## Olympia im Rückblick

### Athen 1896

Aufsehen erregte Thomas Burke, der Gewinner der Schnellaufprobe, mit seinem modernen Tiefstart. Verwundert waren nicht nur die Sportler und Trainer, sondern auch die Zuschauer: einige meinten, er bete, andere dachten an Magenkrämpfe. Nach dem Finish wurden sie dann aufgeklärt. Für die Sensation der Spiele sorgte der Grieche Spiridon Louis, der ohne sichtliche Anstrengung den Marathonlauf gewann. Als Dank bekam er von den Zuschauern die verschiedensten Geschenke. Ein

Hotelier bot ihm an, ihn zehn Jahre lang gratis zu bewirten, ein Schneider wollte ihm lebenslang die Anzüge liefern, und ein anderer bot ihm sogar die Hand seiner Tochter an.

### Paris 1900

Die Olympischen Spiele dauerten drei Monate. Sie wurden innerhalb der „Allgemeinen Ausstellung“ abgehalten. Damals schlug die Organisationskommission vor, Billiard als sportliche Disziplin zuzulassen. Auch in Paris gab es einige Wundersportler. Kraenzlein gewann damals vier Goldmedaillen;

bei 60 m, 100 m Hürden, 200 m Hürden und Weitsprung. Wahrscheinlich hätte er auch die fünfte errungen, bei 100 m, wenn die Probe nicht gleichzeitig mit dem 110-Meter-Hürdenlauf abgehalten worden wäre.

### St. Louis 1904

Diese Spiele zeichnen sich durch beschränkte Teilnehmerzahl aus. Von den 904 Konkurrenten aus sieben Staaten waren nur 64 Fremde, der Rest Amerikaner, so dass die Spiele einem „Familienfest“ glichen. Es gab noch keine Restriktion, was die Gewichtskategorien anbelangt. So kämpften Schwergewichtler mit Fliegengewichtler. Der Amerikaner Lorz führte mit zweifelhaftem Erfolg die Neuerungen der Technik ein. 15 km des Marathonlaufs legte er mit einem Auto zurück. Weil der Schwindel erst nach der Siegesfeier aufgedeckt wurde, musste man die Feierlichkeiten wiederholen. Neu in St. Louis war das „Olympische Dorf“ — eine halbverfallene Holzbaracke. Eine andere Neuheit waren die eben erst eingeführten Eiswaffeln.

Astrid Dietinger, IX. B

## Aerobic

Die ganze Welt schwärmt von Aerobic. Landauf, landab schüttelt es Alte und Junge. Dicke und Dünne, Kleine und Grosse. Und alle, die von dieser Trimm-und-beuge-und-strecke-dich-„Krankheit“ noch nicht befallen sind, fragen sich mit Recht, was eigentlich dran ist an dieser Gymnastik mit Musik. Um es gleich zu sagen: eine ganze Menge.

15 Jahre ist es her, da entwickelten amerikanische Ärzte für die Piloten der „Air Force“ eine Art Super-Konditionstraining, das sie „aerob“ nannten, was ganz frei übersetzt „Sauerstoffprogramm“ bedeutet. Es sollte die Leistung fördern und Herz-Kreislauf-Krankheiten verhindern. Das tat es auch, und zwar so nachhaltig,

dass auch schlichte amerikanische Bürger Lust auf Luft bekamen und das Jogging entdeckten. Es brauchte nur paar Jahre musikalischer Entwicklung, dann hiess die Zauberformel: Disko-Musik + Jogging + Jazztanz = AEROBIC. Bei der richtigen Anwendung von Aerobic werden Stoffwechselforgänge beschleunigt, die Sauerstoffversorgung, erhöht. Das bedeutet, dass Speckpölsterchen schneller abgebaut werden und gleichzeitig das Leistungsvermögen steigt. So kommt man zwar ins Schwitzen, aber man hält die Übungen erstaunlich lange durch. Und ein Trick ist auch dabei: die rhythmische, mitreissende Musik verhindert, dass man über seine Anstrengungen nachdenkt. Man macht einfach mit! Wie man sich nach ein paar Wochen Aerobic fühlt? Elastischer, fröhlicher, schöner — und süchtig nach Bewegung.

Denise Koch, X. D

## Badminton

Der Beginn dieses dynamischen Rückschlagsspiels blickt auf eine hundertjährige Geschichte zurück, als in England, genauer in der Grafschaft Gloucestershire, 1870 Herzog von Beaufort auf seinem Landsitz Badminton House, die ersten öffentlichen Spiele veranstaltete. Den Ursprung finden wir jedoch in den alten Hochkulturen Ostasiens und im Mexiko der Azteken, wo ähnliche Spiele existierten; in Europa zählte das Spiel mit dem „Volant“ zu den beliebtesten Freizeitvergnügen des höfischen Adels der Barockzeit. Das Hallenspiel Badminton macht von Wind und Wetter unabhängig; der Badminton-Enthusiast kann seinen Lieblingssport daher das ganze Jahr betreiben. Badminton ist ausserdem wie kaum ein anderer Sport ein Spiel für jedermann: Faktoren wie Körpergrösse oder Kraftniveau spielen keine entscheidende Rolle.

Florentin Banu, Adrian

Iljin, XI. B

(Fortsetzung folgt)

**Was bedeutet ?**

- ... abstinent (1)
- A: geistesabwesend
- B: unverträglich
- C: enthaltsam
- D: willensstark
- ... Asyl (2)
- A: Verbannung
- B: Zuflucht
- C: Unterstützung
- D: Einbürgerung
- ... Exkurs (3)
- A: Abschweifung
- B: Lehrausflug
- C: Streitgespräch
- D: Ausbruch
- ... Hierarchie (4)
- A: Bilderschrift
- B: Rangordnung
- C: Beamtenherrschaft
- D: Gesetzlosigkeit
- ... lamentieren (5)

- A: tratschen
- B: Kritik üben
- C: jammern
- D: trauern
- ... militant (6)
- A: kämpferisch
- B: soldatisch

- C: zupackend
- D: nüchtern
- ... Report (9)
- A: Kurzmeldung
- B: exaktes Protokoll
- C: Zeugenaussage
- D: detaillierter Bericht
- ... rigid(e) (10)
- A: streng, unnachgiebig
- B: anpassungsfähig
- C: rechtschaffen
- D: gründlich
- ... vibrieren (11)
- A: schwirren
- B: zucken
- C: beben
- D: flackern

**Test**

- C: schlagkräftig
- D: herrschsüchtig
- ... opulent (7)
- A: opiumhaltig
- B: üppig
- C: kärglich
- D: bekömmlich
- ... praktikabel (8)
- A: praxisbezogen
- B: zweckmässig

**Richtige Antworten**

- (1) C, (2) B, (3) A, (4) B,
- (5) C, (6) A, (7) B, (8) B,
- (9) D, (10) A, (11) C

**Zum Schmunzeln**

„Wenn du brav bist darfst du dir eine Handvoll Bonbons aus der Tüte nehmen“, sagt Onkel Hans zu Klauschen. „Ach, nimm du sie lieber für mich raus, Onkel Hans.“ „Bist wohl zu schüchtern?“ „Nein, Onkel, das nicht, aber du hast so schöne grosse Hände...“

„Horch, Thomas, dein Vater ruft dich! Er will dich sprechen.“ „Hab schon gehört. Wahrscheinlich kommt er mal wieder nicht mit meinen Schularbeiten zurecht.“

Oma hat ein Moorbad genommen. Der kleine Franz kommt ins Bad und staunt über die dunkle Flüssigkeit: „Sag mal ehrlich, Oma, wie lange hast du nicht mehr gebadet?“

Ein schottischer Lehrer erklärt im Chemieunterricht die Wirkung von Säuren. „Hier in diese Säure werfe ich ein Geldstück. Wird es sich auflösen?“ „Nein!“ rufen die Schüler einstimmig. „Sehr gut! Und warum nicht?“ „Weil Sie es dann nicht hineinwerfen würden!“

Der Lehrer fragt den kleinen Hans: „Wie alt bist du denn jetzt eigentlich?“ „Wie meinen Sie das genau?“ fragt Hans zurück. „Wenn ich mit der Eisenbahn fahre, wenn ich ins Kino gehe oder in Wirklichkeit?“

**LS - Hitparade**

Der Top der LS-R-Hitparade unserer vorigen Lenauschule ist folgender:

1. Casa mea	Angela Similea	47 Punkte
2. Un copil	Doina Limbășanu	46 Punkte
3. Proteul Pasăre	Pro Musica	45 Punkte
4. Să-i amintim și rog...	Corina Chiriac	39 Punkte
5. Pasărea Rock'n'Roll	Phoenix	36 Punkte

Wir danken allen, die uns geschrieben haben. Gewinner ist Venczel Hajni aus der V. C-Klasse. Wir haben mit Freude festgestellt, dass es auch in den kleineren Klassen Interessenten für unsere Hitparade gibt. Bravo Hajni, bravo allen, die uns geschrieben haben! Es ist doch so, der Top ist nicht nur für die Lyzealschüler gedacht, sondern für alle Lenauschüler. So und nun zum internationalen Top. Mehr Mitarbeit ist auf alle Fälle erwünscht. Je mehr mitmachen, umso objektiver ist unser Top.

Euer Christian

**LS - I - Hitparade**

Titel	Interpret
1. _____	_____
2. _____	_____
3. _____	_____
4. _____	_____
5. _____	_____

Schüler:

Klasse:

**Wissenswertes**

• Der blutigste Krieg in der Geschichte war der Zweite Weltkrieg. Die Opfer im militärischen und zivilen Bereich aller an diesem Völkermord beteiligten Staaten werden auf annähernd 60 Millionen Tote und Verwundete geschätzt.

• Der erste Ballonflug der Welt wurde mit dem Warmluftballon „Montgolfière“ unternommen, mit dem am 12. November 1783 die beiden Brüder Joseph-Michael und Jacques-Etienne Montgolfier in der Nähe von Lyon (Frankreich) „in die Luft gingen“ und nach einem Aufstieg in 2000 Meter Höhe wieder zurückkehrten.

• Die älteste Hauptstadt der Welt ist die mit Mauern umgebene Stadt Ariha (Jericho) nördlich des Toten Meeres im Jordantal. Archäologische Studien weisen auf eine mögliche Bevölkerungszahl von 3000 Menschen um 7000 v. u. Z. hin.

• Den grössten Bahnhofs-Wartesaal der Welt gibt es in Peking (Volksrepublik China). Neben der Station Changan Boulevard wurde im September 1959 ein Super-Wartesaal eröffnet, der 14000 Personen aufnehmen kann.

• Die ersten Knöpfe an der menschlichen Kleidung und die dazugehörigen Knopflöcher sollen im 14. Jahrhundert erfunden worden sein. Bis dahin wurden die Gewänder mit Nadeln, Fibeln oder Spangen zusammengehalten.

**REDAKTIONSKOLLEKTIV:** Uwe Schäffer, Marius Koity, Christian Moga, Edgar Ottschowski, Marcel Roma (XII. A), Edda Hegedüs (XI. A), Ute Fuchs (X. C), Alina Butuman (X. D), Christine Reeb, Andreea Menessy (IX. B), Iris Kuchar (V. A); seitens der Lehrkräfte Prof. Karl Weinschrott.

**REDAKTION DER SEITE:** Edgar Ottschowski und Christian Moga